

1. Musiktitel zum Betreten der Kapelle: 4:50 min „My Way“ Frank Sinatra Orchester-Version

Henry Damm, wurde am 15. Dezember 1931 in Weißig bei Freital / Dresden als Sohn des Edelstahlwerkers Erwin Damm und der Postbotin Erna Damm geboren.

Er wurde 92 Jahre alt.

Das Geburtsjahr 1931 – noch in der Zeit der Weimarer Republik. Weltwirtschaftskrise mit hoher Arbeitslosenquote. Sein Vater Erwin war von der Arbeitslosigkeit betroffen. Seine Mutter Erna hatte noch Arbeit, hätte diese jedoch bei einer Heirat verloren und so wurde er unehelich geboren. Seine Eltern heirateten erst einige Jahre später.

Trotz schwieriger Zeiten hatte er eine glückliche und liebevolle Kindheit und Jugend in seiner sächsischen Heimat in Freital mit seiner Familie. Mit den Eltern und der kleinen Schwester Ursula, die 1942 geboren wurde. Nun war er der große Bruder. Die Wohnung in der Güterstraße 10 lag direkt an der Bahnstrecke Dresden – Chemnitz und dem Edelstahlwerk. Das Gebiet bis zum Haus der Großeltern im Pfaffengrund, umgeben von Bergen und Wäldern, war für den kleinen Henry ein großer Abenteuerspielplatz.

Während der Kindheit erlebte er das dritte Reich, Nazideutschland, Hitlerfaschismus und den 2. Weltkrieg mit. Somit auch die schweren Bombenangriffe 1945 auf Dresden. Der Radioempfänger, mit denen die Familie in den Kriegstagen in den Nachrichten verfolgte, dass sich feindliche Kräfte näherten, wie der Himmel sich verdunkelte, als die Bomberpiloten Ziel auf Dresden nahmen, sich dann erhellte, als die Signalleuchten vom Himmel fielen. Und dann ganz Dresden mit weit sichtbarer Rauchwolke brannte. Diese bewegenden und teils dramatischen Erinnerungen haben sich tief in sein Gedächtnis eingepägt und bis zum Lebensende hat er immer wieder von dieser schweren Zeit erzählt.

Gerne ging er zur Schule und war ein fleißiger Schüler mit einer enormen Auffassungsgabe. Klassenbester – sodass er die dritte Klasse übersprang. Er wanderte mit seinen Freunden in den Bergen der sächsischen Heimat, machte die Berge des Erzgebirges unsicher und fuhr auch sehr gut und erfolgreich Ski. Abfahrt und Langlauf. So wurde er als Jugendlicher mit seinen Freunden Sächsischer Landesmeister im Langlauf der 4 x 10 km-Staffel.

Nach der Volksschule sollte Henry auf Grund seiner ausgezeichneten Leistungen und Disziplin an die Adolf-Hitler-Schule nach Sonthofen delegiert werden. Sein Vater konnte dies nicht zulassen, dieses Angebot direkt abzulehnen war in der damaligen Zeit hochbrisant und konnte für die ganze Familie sehr gefährlich werden. Mit List und Mutterliebe gelang es Mutter Erna, das Schulamt zu überzeugen, dass es für Henry besser ist, die Wirtschaftsoberschule in Freital zu besuchen. Seine Eltern

haben ihm so das Leben gerettet, denn die Absolventen der Adolf-Hitler-Schulen wurden als halbe Kinder in den letzten Kriegstagen an die Front geschickt und als Kanonenfutter verheizt.

Nach dem Krieg mit Zerstörung, Elend, Hunger hat er den Neuaufbau mitgestaltet und sich aktiv, arbeitsreich und sehr tatkräftig in die Gesellschaft eingebracht.

Henry absolvierte eine Berufsausbildung als Werkzeugschlosser in den Universelle-Werken Dresden. Auch hier erwies er sich wieder als Klassenprimus und konnte seine Ausbildung 1951 ein Jahr vorfristig beenden. Nebenbei drückte er auf der Abendschule die Schule und legte das Abitur ab.

Aufgrund der guten Leistungen wurde er an der Technischen Hochschule Dresden zum Studium zugelassen, wo er von 1951 bis 1958 seinen Wahlstudiengang Physik studierte und erfolgreich als Diplom-Physiker abschloss. Kein geringerer als der Physiker Albert Einstein war sein großes Vorbild.

Nach kurzem Zwischenstopp von August 1958 bis Februar 1959 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin begann er im März 1959 seine Tätigkeit im Amt für Standardisierung, Messwesen und Warenprüfung (ASMW) der DDR. Zuerst als Laborleiter später als Abteilungsleiter Messtechnik. Diese Arbeit machte ihm großen Spaß. Er hatte tolle Kollegen, noch immer trifft sich die alte ASMW-Truppe einmal jährlich zum Austausch alter und neuer Erinnerungen. Nun ohne Henry.

1989 - einen Wendepunkt in der Geschichte. Besonders für diese Jahrgänge war auch diese Zeit nicht einfach. DDR-Betriebe und Institutionen wurden abgewickelt und mit diesen auch die entsprechenden hochausgebildeten Fachkräfte samt Vita und Expertisen. 1990 traf dieses Schicksal auch das Amt für Standardisierung Messwesen und Warenprüfung.

Es tat sich unverhofft eine Tür mit einer neuen Chance auf und er griff zu:

Die Physikalische Bundesanstalt Braunschweig engagierte Henry ab April 1991 für ein internationales Projekt zur Beratung und Aufbau von Messwesen, Normung, Prüfwesen und Qualitätssicherung für die „Saudi-Arabien Standards Organization“ im Königreich Saudi Arabien. Über die „Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit“ hat er dort bis 1994 als Langzeitexperte vor Ort geholfen, Laboratorien aufzubauen und die dortigen Mitarbeiter für ihre Aufgaben fit zu machen.

Henry konnte nicht nur arbeiten. Er hatte auch ein wunderbares Familienleben. Während einer gemeinsamen Dienstbesprechung Mitte der 1960er Jahre lernte Henry eine junge Kollegin vom Außenhandel kennen: Erika. Die Liebe seines Lebens. Seit 1965 waren beide ein Paar und 1967 läuteten die Hochzeitsglocken.

Das Glück wurde im April 1969 komplettiert mit der Geburt von Tochter Katja, die Henry zeitlebens liebevoll „Jette“ nannte.

Zurückschauend eine wunderbare Zeit mit der Familie. Mit viel Liebe, Vertrauen und Achtung.

Er war ein liebevoller Ehemann. Auch in schwierigen Zeiten hielt er fest zu seiner Erika. Wegen einer schweren Erkrankung ist Erika seit 30 Jahren auf Hilfe angewiesen und Henry nahm diese Aufgabe aufopferungsvoll an. Auch das ist Liebe.

Und ein sorgender Vater, wie man ihn sich besser nicht wünschen kann.

Im November 1988 wurde er durch die Geburt von Enkelsohn Chris Großvater. Im September 2017 wurde sein Urenkel Nick geboren.

Man kann von ganzem Herzen dankbar sein, dass vier Generationen einer Familie bisher diesen gemeinsamen Weg gehen konnten. Vieles, was mit Henry erlebt wurde – als Ehemann, als Vater, als Opa und Uropa - und vor allem was er den nächsten Generationen mitgegeben hat, wird für immer in den Herzen bleiben.

Henry hatte viele Freunde, überall auf der Welt. Bei der langjährigen Tätigkeit in vielen Ländern dieser Welt konnte er nicht nur ein Leben lang echte internationale Zusammenarbeit praktizieren, sondern dabei auch weltweit Freundschaften knüpfen, die teilweise viele Jahrzehnte andauerten. Auch das konnte man von ihm lernen: Es ist wichtig Freunde zu haben und Freundschaften zu pflegen.

Henry war auch sehr gesellig. Mit Familie, Freunden, Kollegen und den früheren Nachbarn wurde nicht nur viel gearbeitet, sondern auch schöne Feste gefeiert. Auch der Kontakt in seine alte Heimat hat er nie abgebrochen. Bis vor vier Jahren fuhr er noch selbst Auto, genoss die Mobilität und fuhr gerne zu seiner Familie nach Dresden, Freital und Weißenborn.

Henrys bewegtes Leben hatte Höhen und Tiefen. Nie hat er bei all dem Erlebten die Hoffnung verloren.

Im Gegenteil.

Gute Werte hat er vermittelt: z. Bsp. seiner Tochter Katja beigebracht sich immer mutig und positiv all den Widrigkeiten des Lebens entgegenzustellen. Eine eigene Meinung zu haben und diese auch zu vertreten, auch wenn das nicht immer bequem ist. Nicht das Fähnlein im Wind zu sein, Rückgrat zu haben, zu kämpfen, nie aufzugeben, den Humor nicht zu verlieren. Sich nicht auf das zu besinnen, was man nicht hat, sondern auf das Gute was man hat. Oder wie man etwas zum Besseren wenden kann – vielleicht wenigstens durch den Wechsel der Blickrichtung.

Als guter Ratgeber hatte er stets ein offenes Ohr: in so manch schwierigen Lebenslagen stand er Familienmitgliedern, Freunden und Arbeitskollegen als guter und loyaler Berater zur Seite. Spendete Beistand und Trost, wenn dies nötig war.

Er hatte allerdings auch hohe Erwartungen und Anforderungen. Nicht nur an andere. Sondern auch und besonders an sich selbst.

Henry war vielseitig interessiert und hatte so auch viele Hobbys:

Er liebte es zu verreisen – dienstlich und privat im In- und Ausland. Es machte ihm besondere Freude, sich bei der Reiseplanung intensiv mit den zu bereisenden Gebieten zu beschäftigen, sich zu informieren um vor Ort nichts zu verpassen. So hat er gemeinsam mit Erika fast alle Kontinente besucht: viele Länder Europas – schon die Hochzeitsreise 1967 ging nach Bulgarien. Es folgten u. a. Ungarn, Tschechien, Slowakei, Italien, Österreich, Schottland, Norwegen und viele weitere. Asien: u. a. Saudi Arabien, Oman, Arabische Emirate, Thailand, Indonesien / Bali. Afrika: eine abenteuerliche Rundreise durch Südafrika und Namibia, Amerika: dienstlich Washington, privat Amerika-Rundreise noch mit Besichtigung des World Trade Centers. Und immer wieder Deutschland sowie seine sächsische Heimat. Es fehlt die Zeit, alle Orte aufzuzählen.

Filmen und Fotografie: in den 60er Jahren Dias, später s/w-Fotographie, Farbfotographie, Filmen mit Super 8 Kamera, Digitalfotographie. Viele Fotos wurden teilweise in Fotobüchern zu den Reisen aufgearbeitet und in den beliebten Rundbriefen an Familie und Freunde verwendet. Diese Rundbriefe wird es nun nicht mehr geben – auch diese werden alle vermissen.

Er hörte viele Genres Musik, sammelt Schallplatten, Kassetten und CDs, Besuchte mit Erika und Katja zahlreiche Konzerte, darunter Einmaligkeiten wie das letzte Frank Sinatra Konzert 1993 in der Deutschlandhalle, das Musikal Cats in Hamburg, Placido Domingo in der Waldbühne, das jährliche Dixilandfestival in Dresden.

Gern mochte er Kunst und Malerei, ging in Ausstellungen. Sein Onkel Karl, Bruder seines Vaters Erwin malte selbst. Auch sein Vater Erwin und Henry konnten sehr gut Malen und Zeichnen, und gaben auch das an die nächsten Generationen weiter.

Sein ehemaliges Arbeitszimmer mit seinen vielen Büchern und seinem Computer waren sein Reich. Dort verbrachte er Stunden. Er war sehr belesen und politisch interessiert, arbeitete leidenschaftlich etwas aus, schrieb Briefe oder Mails. Über 20 teils internationale Veröffentlichungen stammen aus seiner Feder, darunter auch drei Fachbücher zum Thema Mess- und Wägetechnik – seinem großen Steckenpferd.

Sehr aktiv widmete er sich der Gewerkschaftsarbeit. Auch als Rentner. Bereits mit 16 Jahren – zum Beginn seiner Berufsausbildung - trat er in die Gewerkschaft ein und so wurde ihm im September 2023 von der Gewerkschaft Verdi zur 75 jährigen Gewerkschafts-Mitgliedschaft gratuliert.

Bis vor kurzem war er der Leiter der Arbeitsgruppe Alterssicherung der Verdi-Senioren. Unaufhaltsam recherchierte er, kommunizierte zu Themen der Alterssicherung mit entsprechenden Ressorts von zuständigen Institutionen und sogar Vertretern der Bundesregierung. Besonders die Angleichung des Rentenniveaus und der Löhne in Ost und West, welche auch nach über 30 Jahren der Wiedervereinigung nicht vollständig realisiert wurden, lagen ihm sehr am Herzen. Er wurde nicht müde, sich dafür einzusetzen und zu kämpfen.

Nun hat das Kämpferherz aufgehört zu schlagen.

2. Musiktitel: 3:20 min „‘s is Feierabend“ Erzgebirgische Originalversion Anton Günther von 1929

Das Jahr 2023 war für Henry ein Jahr mit vielen gesundheitlichen Rückschlägen und einer sehr großen Veränderung.

Im Januar 2023 ist er die hohe Altbautreppe in der Gürtelstraße 13 heruntergestürzt. Er hatte sich mehrere Rippen gebrochen, Pneumothorax war die Folge und zwei Lungen-OPs notwendig. Mittlerweile war er mit Pflegegrad 3 immer mehr auf Hilfe angewiesen. Tochter Katja half, wo sie nur konnte. Der Pflegedienst kam zweimal täglich zum Insulinspritzen.

Seit Mai 2023 machte ihm der diabetische Fuß große Probleme. Es war wieder ein Krankenhausaufenthalt notwendig.

Im Juli 2023 konnte Henry mit seiner geliebten Erika in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg ein schönes Doppelzimmer beziehen. Eine kleine Wohneinheit für zwei Personen: zwei Räume und einem Bad. Direkt auf der anderen Straßenseite der bisherigen Wohnung in der Gürtelstraße 13, also im angestammten Kiez, in heimatlichen Gefilden, vom Gemeinschaftsbalkon hatten sie direkten Blick auf das Haus mit ihrer alten Wohnung.

Besonders für Henry war das jedoch eine sehr große Veränderung, ein sehr einschneidendes Erlebnis, die langjährige Wohnung aufzugeben. Das bisherige Leben auf 106 Quadratmetern. Mit vielen Büchern und lieb gewordenen Dingen und vielen schönen Erinnerungen. In jedem Winkel der Wohnung lauerte Geschichte: Zeitgeschichte, Lebensgeschichte und Familiengeschichte.

Die neue kleine Wohneinheit hat Henry für seine Erika nach seinen Vorstellungen gemütlich eingerichtet, es mit einigen seiner vielen Bilder dekoriert, sich arrangiert und ganz wohlgefühlt. Etwas schwer tat er sich leider, die Hilfe des Pflegepersonals anzunehmen. Zu gern war er selbständig und konnte nur schwer akzeptieren, dass es ihm nun im hochbetagten Alter doch nicht mehr alles so einfach von der Hand ging.

Im August 2023 durfte Henry miterleben, wie sein Urenkel Nick zur Schule kam. Sein Urenkel ist jetzt ein richtiges Schulkind, lernt Lesen und Schreiben und besonders großen Freude machte es Uropa Henry zu hören, dass er Spaß an den Zahlen und am Rechnen hat.

Bereits zur Einschulungsfeier machte ihm der Diabetische Fuß mit starken Schmerzen leider wieder sehr zu schaffen. Eine erneute Krankenseinweisung folgte im Oktober. Die Amputation der linken großen Zehe und ein großer Bypass im linken Bein waren notwendig. Fünf Wochen Krankenhaus. Fort von „Daheeme“ (sächsisch

für daheim). Das war sehr schwer für Henry, so lange von seiner Erika getrennt zu sein.

Kurz vor Weihnachten wurde bei einer Nachuntersuchung im Krankenhaus die Diagnose „Wasser in der Lunge“ gestellt. Er bekam sehr schlecht Luft. Das Laufen viel ihm immer schwerer.

Man wollte ihn wieder ins Krankenhaus einweisen. Die Prognose ohne stationären Aufenthalt sah nicht gut aus. Seine Entscheidung stand jedoch fest: Kein weiterer Krankenhausaufenthalt! Alle Argumente zwecklos. Sein Standpunkt: „Irgendwann ist es halt vorbei. Schluß.“

Er wollte Weihnachten 2023 mit der Familie und vor allem mit seiner lieben Erika verbringen. In vertrauter Umgebung. In seinem neuen Zuhause. Und so wurde es gelebt.

Henry hatte ein schönes letztes Weihnachtsfest. Unterm Tannenbaum mit Dresdener Christstollen, seiner erzgebirgischen Holzschnitzkunst: die Räuchermänneln, den Seiffener Kurrende Sängern und seinem geliebten, kleinen Nußknacker, den er 1936 von seinen Eltern zum Geburtstag geschenkt bekam. Und natürlich das Zusammensein seiner Familie: seine Frau Erika, seine Tochter Katja, sein Enkelsohn Chris und Urenkel Nick.

Das neue Jahr 2024.

Mit dem Jahreswechsel schwand Henrys Kraft.

Jeden Tag ein bisschen mehr. Zum Geburtstag von Erika am 04.01.2024 konnte er nicht mehr allein aufstehen. Erikas geplante Geburtstagsfeier wurde verschoben. Dann abgesagt. Er war zu schwach.

Ein bewegtes Leben, ein großes Glück und etwas Wunderbares.

Traurig, Dich zu verlieren,
erleichtert, Dich erlöst zu wissen,
dankbar, mit Dir gelebt zu haben.

Am 20. Januar 2024 hast Du die Augen für immer geschlossen...

**3. Musiktitel zum Schluss: 2:20 min. „AVE MARIA“ (Schubert)
Version Trompete**

4. Glockengeläut der Kapelle des Auferstehungsfriedhofes